



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kurtze Beschreibung Deß Lebens/ Thaten und Wunderwercken Deß Seligen Joannis Francisci Regis Priesters der Gesellschaft Jesu

Rassler, Maximilian

Dillingen, 1716

§. LXIII. Francisci genauer Gehorsam.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43634

das disen Gesellen gebetten / er wolle nur fortfahren / und was er sonst zu verbessern gemerckt / aufrichtig andeuten. Bey dermassen unverruckter Gedult und Demuth begunt dieser Schwächer in sich zu gehen / und zu erkennen / wie weit er über die Schnur gehauen / und über die Gebühr sich herauß gelassen : bittet Franciscum um Vergebung seiner unbesonnenen Kühheit ; verspricht / künfftig hin gebührende Aufficht zu tragen / und wol zu bedencken / mit wem er rede. Dieses Liedlein wolte Francisco nit gefallen / sondern erwidert : er solle sich das / was er geredet / nit reuen lassen / er bleibe ihme verbunden wegen seiner Vertreulichkeit / bedancke sich wegen so brüderlich angezaigten Fehleren. Ob dieses nun eine genugsame Prob tieffgegründter Demuth gewesen oder nit / lassen wir jeden / der einige Kundschaft hat menschlicher Naigungen und Gemüths-Regungen / urtheilen / und bitten ihn / ein wenig nachzudencken / wie ihme bey dergleichen Begebenheiten um das Herß wurde gewesen seyn.

§. LXIII.

Francisci genauer Gehorsam.

Die Tugend des Gehorsams stehet in dem / daß ein Mensch seinen Willen aufziehe / sich von dem Göttlichen / den ihme ein anderer Mensch

Mensch an Gottes statt auflegt / völlig lais-
 ten und anführen lasse. Wann deme also /
 lässet sich nit vil zweiffen / ob einer / der in der
 Tugend der Demuth vortrefflich / könne un-
 gehorsam seyn. Ein Ungehorsamer ziehet
 seinen eignen Willen dem Göttlichen vor /
 seinen Willen dem Göttlichen vorziehen / ist
 eine unleidliche Hoffart und Vermessen-
 heit / folglich ungehorsam seyn / ist eine un-
 leidenliche Hoffart und Vermessenheit. So
 wenig dann mit vollkommener und tieffst ge-
 gründeter Demuth Hoffart und Vermessen-
 heit stehen können / so wenig kan mit wahrer
 Demuth der Ungehorsam bestehen. Weilens
 wir nun gleich vorhero dargethan / daß in un-
 serem Seligen Joanne Francisco die Tugend
 der Demuth in gewißlich hohem Grad zu fin-
 den gewesen / müssen wir eben darum auch be-
 kennen / er werde in dem Gehorsam nit weni-
 ger vortrefflich gewesen seyn. Nur allein
 darffte es alsdann eine Beschwärnuß in Voll-
 ziehung des Willens eines Oberen abgegeben
 haben / wann ein Zweifel ware / ob eben das
 Gottes Willen seye / was der Mensch in ge-
 wissen Fällen befehlen wolte / da es kaum mög-
 lich zu seyn scheint / daß es in der Wahrheit
 Gottes Willen seye. Dises trachte sich als-
 dann zu / wann Tugend mit Tugend streittes-
 sen / der Euffer und Begierd / die Seelen zu

gewinnen / mit dem Befehl des Oberen / also
 mit dem Gehorsam / der wolte underlassen ha-
 ben / was anderer Seits der Eysfer wolte voll-
 zogen sehen. Allein weilten diser Streitt nur
 dem Schein nach ist / wie der Sel. Mann
 wol erkannte : indeme auch der Eysfer kein
 Tugend mehr ist / wann er nit Göttlichen
 Willen für seines Willens Richtschnur hat /
 indeme ja Gott nit erforderet / daß ein jeder
 auff alle Weiß den Neben-Menschen an die
 Hand gehe / welches nit ohne grosse Unorda-
 nung in der Kirche Gottes und jeder geistli-
 chen Gemeinde geschehen wurde / wie ein jeder /
 der die Sach recht bey sich überlegen wirdt /
 erkennen kan : so muß der Eysfer in den Schran-
 ken Göttlichen Willens sich halten / und noch
 anderst / noch mehr um der Seelen Hilff sich
 annehmen / als Gott will / und der Aufleger
 Göttlichen Willens den Undergebenen erklä-
 ret : und wäre das Gegenspihl nit ein Eysfer zu
 der Seelen-Hail / sondern ein unbelobte Gott
 mißfällige Eigensinnigkeit. Nur allein ist
 hierinn so vil erlaubt / daß der Seelen-Eyses-
 rer dem Oberen seine Ursachen / warum er
 dises oder jenes thunlich zu seyn erachte / vor-
 bringe. Wann diser nach wol verstandner
 der Sachen Beschaffenheit bey seinem Auf-
 spruch beharret / wann es nit eine gewisse
 Gottes Belaidigung nach sich ziehete / muß
 ein

ein vor alle mahl gehorsamet / und der Euffer
nach Göttlichen Willens Anlaitung gemäss
get werden. In welchem Stuck der Sel.
Joan. Franciscus sehr vortreflich ware / seinen
Willen gebrochen / damit er Göttlichem / von
dem Oberen erklärten / folgete / so hart es im
übrigen ihne sonst ankame. Also haben wir
gesehen / wie enfrig / wie sorgfältig / wie uners
müdet Joannes Franciscus gewesen / die arms
selige Weibs. Personen auß dem Abgrund
ihres häßlichen Lasters der Unlauterkeit her
auß zu winden. Er hatte / wie angedeutet
worden / ein Ort außgesehen / in deme er ein
zimliche Anzahl deren / die sich auß der Psük
ihres Unraths herauß geschwungen / in die 8.
Monat lang ernähret. Denen Oberen wolte
te auß vernünftigen Bedencken nit rathsam
vorkommen / daß solches Werck der Liebe fort
gesetzt wurde : befehlen also Francisco, wann
er nit einen Mann von grossen Ansehen fin
de / der die Sorg / diese Personen zu ernähren /
auff sich nemme / solle er die Versammlung
auffheben. Was hat der Selige Mann nit
alles versucht / daß er ein dergleichen Herren
finde / und also die Gott gewunnene Seelen
ferner außser Gefahr erhalte ? Allein es hat
damalen GOTT nit beliebt / einen solchen
Herren ihme zuzuschicken / und alles fehl ge
schlagen / was er immer disseits unternom
men :

men; also mußte des Gehorsams Befehl vollzogen / und diesen Kostgängerinnen die Herberg auffgekündet werden; welches der Maß & Ortes gethan / nit ohne häufige Zähel / und also Zweiffels ohne den Verdienst des Seelen-Eyfers mit dem Verdienst des Gehorsams vereinbaret. Scheinet auch / meines Erachtens / gar glaubwürdig / daß Gott in Ansehung eines so ritterlichen Gehorsams bald nach seinem Tod Mittel an die Hand geschaffe / durch welche die von Francisco vorgehabte Stiftung ihren Zweck erraicht / und solche bekehrte Personen gewisses Verbleiben haben können / und dieses nit nur in einer / sondern mehr Städten des Reichs. Neben diesem vortrefflichen Gehorsams-Beyspihl wäre auch nit wenig in diesem Apostolischen Maß zu bewunderen / daß wann die Oberen auß mitten seiner Apostolischen Arbeit ihne in das Collegium zurück beruffen / und in ein Schul der Grammatic hinein gesteckt / er auch da ungesäumt ihren Befehl vollzogen / und seinen Eifer / dem die ganze Welt zu eng ware / in den Bezürc dieser kleinen Schul eingeschlossen. Gewißlich wider ein treffliches Beyspihl eines Gehorsamen: welches mit dem trefflich bekräftiget und fortgesetzt worden / da er nit nur diesen mündlichen Befehlen der lebenden Oberen also genau nachgelebt / sondern

Der

dern auch auff den Schriftlichen / der in unsers Ordens Regeln enthalten / sich erstrecket ; welche alle / ob schon derselben an der Zahl so vil / und so genau in mindisten Umständen / er bey dem Nägelein gehalten / und durch keines Menschens Ansehen oder anderer Beyspihl sich davon abwendig hat machen lassen. Welches wie vil es gesagt seye / beruffe ich mich auff die Erfahrungheit aller deren / die in diesem Beruff GOTT dienen.

§. LXIV.

Sein Englische Reinigkeit auch mitten in den Gefahren.

Auch in der Gnad Englischer Reinigkeit ist der Seelige Mann sehr vortrefflich gewesen / als welche er mit der im heiligen Tauff empfangnen Unschuld / wie gar glaubwürdig darvor gehalten wirdt / mit sich widerum in das Grab getragen. In einem vertraulichen Gespräch / welches er mit einem anderen Patre gehalten / indem diser wegen waiß nit vor einer ihme erwisner Gnad GOTT preifete / hat Jo. Franciscus entgegen / den anderen nit weniger zu aufferbauen / und zu GOTTes Lob auffzumunteren / ihme offenbaret / daß ihne diser von allen unreinen Bewegungen biß dahin behütet : welches freylich in einem Mann von ganz hüzigem Geblüt ein besondere GOTTes